

Der Stellenwert der „Nation“ im 19. Jahrhundert und heute – eine Frage der Perspektive?

Eine Unterrichtseinheit zum Lehrwerk „Europa – Unsere Geschichte“, Band 3, Kapitel 1.8, Seite 44–49

Inhaltsverzeichnis

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit	Seite 2
Überblick	Seite 2
Einleitung	Seite 2
Ablauf der Unterrichtseinheit	Seite 3
Didaktisch-methodischer Kommentar	Seite 5
Hinweise zur Integration der Arbeitsmaterialien in den Unterricht	Seite 7
Anhang: Arbeitsblätter zum Stationenlernen	Seite 20
Impressum	Seite 31

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit

Fach	Geschichte
Schulform	Gymnasium, Gesamtschule
Jahrgangsstufe(n)	Sekundarstufe I
Zeitraum	ca. 5 Unterrichtsstunden

Überblick

In dieser Unterrichtseinheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Unterrichtsmethode „Stationenlernen“ mit der Entwicklung und den Dimensionen des Nationengedankens im 19. Jahrhundert auseinander. Sie reflektieren aus unterschiedlichen Perspektiven den Stellenwert, der diesem Konzept in der Vergangenheit und in ihrer Gegenwart beigemessen wurde bzw. wird.

Einleitung

Die Auseinandersetzung mit der Fragestellung „Der Stellenwert der ‚Nation‘ im 19. Jahrhundert und heute – eine Frage der Perspektive?“ soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich vor dem Hintergrund der Ausbildung und Entwicklung des Nationenbegriffes im 19. Jahrhundert mit der Tatsache zu beschäftigen, dass diesem Begriff bis heute aus unterschiedlichen Perspektiven und zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Bedeutungen beigemessen wurden. Somit lernen die Schülerinnen und Schüler am historischen Beispiel grundsätzliche Schwierigkeiten kennen, die mit dem Versuch der inhaltlichen Auslegung und dem Gebrauch komplexer bzw. vieldeutiger abstrakter Begriffe oder Konzepte verbunden sind.

Ablauf der Unterrichtseinheit

Phase	Inhalt	Sozial- / Aktionsform
<p>Auftaktstation</p> <p>Erarbeitung der Station „Nation, Nationalität und Ich“</p> <p>(15 – 20 Min.)¹</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben der Auftaktseite. Sie reflektieren über die Bedeutung von „Nation“ sowie über den persönlichen Stellenwert der eigenen Nationalität.</p>	<p>Einzel- und Partnerarbeit, Diskussion im Plenum²</p>
<p>Erarbeitung Station I</p> <p>Erarbeitung der Station „Nation – zwei Seiten eines Begriffs“ und Abgleich der Ergebnisse mit dem Lösungsblatt.</p> <p>(90 Min.)</p>	<p>In dieser Station erarbeiten die Schülerinnen und Schüler wesentliche inhaltliche Dimensionen des Begriffs „Nation“ im Kontext der gesellschaftspolitischen Entwicklungen des 18./19. Jahrhunderts. Sie sammeln mithilfe des Autorentextes und des Textquellenmaterials Merkmale, die eine solche begründen (können).</p> <p>Die Auseinandersetzung mit diesen Merkmalen führt die Schülerinnen und Schüler zum Erkennen und Problematisieren der (je nach Blickwinkel) inklusiven und exklusiven Begriffsdimensionen. Die oftmals mit der (künstlerischen) Darstellung der eigenen Nation intendierte Betonung einer nationalen Identität wird abschließend in der Auseinandersetzung mit den Allegorien der „Italia“ und „Germania“ thematisiert, die jeweils eine eigene Nationalgeschichte idealisiert konstruieren. Demgegenüber können die Schülerinnen und Schüler anhand einer Darstellung der „Polonia“ und „Lituania“ den Ausdruck eines ungebrochenen Nationalstolzes in einem Moment tiefster Demütigung aufgrund des gescheiterten polnischen Januaraufstandes von 1863 erkennen.</p>	<p>Einzel- und Partnerarbeit</p>

¹ Da die Einteilung der Arbeitszeit bzw. die Zeitvorgaben für die Schülerinnen und Schüler an die individuellen Unterrichtsbedingungen angepasst werden sollten, wird im Verlaufsplan lediglich die Zeit angegeben, die die Erarbeitung der jeweiligen Station voraussichtlich in Anspruch nehmen wird. Eine Verkürzung ist durch die Verlegung einzelner Aufgabenteile in die Hausaufgabe oder die Reduzierung einzelner Aufgabenteile möglich.

² Die Auswahl der Sozialformen ist als Vorschlag zu verstehen und kann von der Lehrperson an die individuellen Lernverhältnisse angepasst werden (die Arbeitsaufträge im Material sollten dementsprechend modifiziert werden).

<p>Erarbeitung Station II</p> <p>Erarbeitung der Station „Das Ringen um die Auslegung des Nationenbegriffs im 19. Jahrhundert“, und Abgleich der Ergebnisse mit dem Lösungsblatt.</p> <p>(45 Min.)</p>	<p>In dieser Station untersuchen die Schülerinnen und Schüler zunächst den Stellenwert der „Nation“ in der Romantik sowie deren Einfluss auf die Begriffsdimensionen. In einem zweiten Schritt vergleichen sie die unterschiedlichen Perspektiven zweier Zeitgenossen im Ringen um die Auslegung des Nationenbegriffs ihrer Zeit und nehmen dazu Stellung.</p>	<p>Einzel- und Partnerarbeit</p>
<p>Erarbeitung Station III</p> <p>Erarbeitung der Station „Die ‚Nation‘ im Spannungsfeld politischer Bewegungen des 19. Jahrhunderts“, und Abgleich der Ergebnisse mit dem Lösungsblatt.</p> <p>(45 Min.)</p>	<p>In dieser Station erarbeiten die Schülerinnen und Schüler, was unter „Liberalismus“ und „Konservatismus“ im 19. Jahrhundert zu verstehen ist. Sie vergleichen exemplarisch die Haltung beider politischen Strömungen zur Frage, wer die Souveränität innehaben sollte und welche Bedeutung der „Nation“ innerhalb dieser politischen Strömungen zukommt. Mit dem „Nationalismus“ lernen die Schülerinnen und Schüler in diesem Kontext ein ideologisches Konzept kennen, das den Stellenwert der eigenen Nation überhöht und dadurch eine Verstärkung integrativer und ausgrenzender Tendenzen ermöglicht.</p>	<p>Einzel- und Partnerarbeit</p>
<p>Abschlussstation (Gegenwartsbezug)</p> <p>„Die ‚Nation‘ heute“ (45 Min.)</p>	<p>Ausgehend von einem Zitat beginnt die Abschlussstation mit der Erarbeitung und Problematisierung verschiedener Funktionen eines aktuellen Nationenbegriffes. Im Anschluss reagieren die Schülerinnen und Schüler individuell auf eine gegenwärtige Forderung nach einem neuen, wandelbaren Nationenverständnis, bevor sie zum Abschluss einen Perspektivwechsel vornehmen, mit dessen Hilfe sie die Bedeutung der „Nation“ im historischen Bewusstsein vieler Polinnen und Polen erfassen und erläutern können.</p> <p>Die gemeinsame Reflexion der Arbeitsergebnisse im Hinblick auf das Problemziel rundet die Einheit ab.</p>	<p>Einzel- und Partnerarbeit, Diskussion im Plenum</p>

Didaktisch-methodischer Kommentar

Das Thema „Der Stellenwert der ‚Nation‘ – eine Frage der Perspektive?“ im Unterricht

Das Thema der Unterrichtseinheit fügt sich ein in die gesellschaftspolitischen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts, die mit der liberalen und nationalen Bewegung einhergehen und in den Revolutionen von 1848/1849, die in vielen Teilen Europas aufflammten, einen ersten Höhepunkt finden. Die Auseinandersetzung mit der Entstehung, Entwicklung und Beurteilung des Nationenkonzepts stellt somit einen Bezug zu den curricularen Vorgaben der Bundesländer her. Daneben bietet die unterrichtliche Beschäftigung mit dem Konzept der „Nation“ einen hohen Lerngewinn für die Schülerinnen und Schüler. Sie erkennen, dass der „Nation“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln und zu unterschiedlichen Zeiten ein verschiedenartiger Stellenwert beigemessen wurde bzw. wird. Gerade vor dem Hintergrund interkultureller und außenpolitischer Zusammenarbeit und Konfliktbewältigung in einer globalisierten Welt ist die Förderung der Fähigkeit zum Perspektivwechsel von großer Bedeutung, weil dadurch Fremdverstehen ermöglicht wird. Dies am (historischen) Beispiel der „Nation“ einzuüben, ist wichtig, weil Kontroversen und Diskussionen um die Dimensionen von „Nation“ (Nationalität, Nationalismus) in der gesellschaftlichen Erlebenswelt der Schülerinnen und Schüler wieder an Aktualität gewonnen haben und mitunter eine inhaltliche Positionierung von ihnen verlangen.

Vorkenntnisse

Inhaltlich sollten den Schülerinnen und Schülern die Ursachen, der Verlauf und die Ergebnisse der Französischen Revolution sowie deren Auswirkungen auf Europa bekannt sein. Methodisch sollten die Schülerinnen und Schüler selbstständiges Arbeiten in den verschiedenen Sozialformen gewohnt und im kritischen Umgang mit verschiedenen Quellengattungen und Darstellungen geübt sein.

Didaktische Analyse

Der Autorentext sowie das im Geschichtsbuch angebotene Material geben einen Einblick in die Entwicklung des Nationenverständnisses im Rahmen der gesellschaftlichen und politischen Vorgänge in Europa nach der Französischen Revolution und bieten Ansätze zur Aktualisierung. Die ergänzenden Materialien und Arbeitsaufträge der Auftakt- und Abschlussstation erweitern und vertiefen dieses Angebot, indem Reflexions- und Diskussionsanlässe geschaffen werden. In die abschließenden Reflexionen sollen sowohl das Wissen der Schülerinnen und Schüler am aktuellen gesellschaftlichen und politischen Geschehen als auch ihre persönlichen Erfahrungen und Anschauungen einfließen. Zum Abschluss werden die Schülerinnen und Schüler nochmals dazu angeregt, ihr Fremdverstehen zu schulen, indem sie den grundsätzlichen Stellenwert der „Nation“ aus einer ihnen nicht vertrauten Perspektive reflektieren.

Methodische Analyse

Insgesamt sollte die Lehrkraft vor dem Hintergrund der individuellen kulturellen und religiösen Zusammensetzung ihrer Lerngruppe für eine sachliche und respektvolle Auseinandersetzung vor allem in der Aktualisierungsphase Sorge tragen. Die Stationen sind so angelegt, dass sich letztlich alle Schülerinnen und Schüler anhand der vorgegebenen Aufgaben das Wissen aneignen, um abschließend zum Problemziel Stellung nehmen zu können. Die vorgeschlagenen Sozialformen sollten von der Lehrperson entsprechend der Klassensituation und des Lernniveaus modifiziert werden. Die Bearbeitungszeit der einzelnen Stationen kann durch die Verlegung einzelner Aufgaben in die Hausaufgabe reduziert werden. Für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler ist den Materialien zudem eine Wahlaufgabe im Anforderungsbereich III beigefügt; sie kann auch zur Differenzierung eingesetzt werden. Ebenso kann eine Differenzierung durch die Reduzierung oder Modifizierung von Aufgabenteilen in Bezug auf leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erfolgen. Zur Kontrolle und Sicherung der eigenen Ergebnisse sollte den Schülerinnen und Schülern nach der jeweiligen Bearbeitung der Erwartungshorizont mit den Lösungen zur Verfügung gestellt werden, der in seiner Formulierung dem Sprachniveau der jeweiligen Schülerinnen und Schüler angepasst werden sollte.

Hinweise zur Integration der Arbeitsmaterialien in den Unterricht

Erwartungshorizont/Lösungsblätter:

Auftaktstation „Nation, Nationalität und Ich“



Ergänze, was du mit dem Begriff „Nation“ verbindest.



Erläutert eurem/r jeweiligen Banknachbarn/-in, welche Bedeutung eure eigene Nationalität für euch hat.

[Anmerkung: Diese Aufgabe könnte man auch als freiwillige Aufgabe ausweisen, weil es für Schülerinnen und Schüler eine sehr persönliche Frage ist.]

((Platz für Notizen))

[Anmerkung: Dieser Infokasten soll für die Schülerinnen und Schüler eine Überleitung von der Auftaktstation zu den weiteren Stationen der Erarbeitungsphase ermöglichen.]

Der Begriff „Nation“ begegnet uns im Alltag immer wieder; etwa, wenn wir von der Nationalmannschaft sprechen. Dabei ist nicht eindeutig definiert, was unter dem Begriff zu verstehen ist bzw. was Menschen verbinden sollte, um einer gemeinsamen Nation anzugehören. Auch hatte bzw. hat die „Nation“ nicht für jeden Menschen zu jeder Zeit die gleiche Bedeutung. Da der Begriff schon immer politisch instrumentalisiert wurde und gegenwärtig auch wieder wird (etwa dann, wenn Gesellschaften auf einen außenpolitischen Konflikt oder Krieg eingeschworen werden sollten³), ist es wichtig, sich mit seiner Entstehung und den historischen Umständen des 19. Jahrhunderts zu beschäftigen, unter denen seine inhaltliche und gesellschaftspolitische Bedeutung eine besondere Prägung erfuhr.

³ So äußerte der russische Präsident Putin einem Bericht zufolge in der Rechtfertigung des Ukraine Konflikts und der Annexion der Krim, er sei „der Meinung, dass Russen und Ukrainer ein Volk sind ... genau genommen eine Nation“, weshalb man „irgendeine Art von Eingliederung“ vorantreiben sollte (<https://www.welt.de/politik/ausland/article197175759/Wladimir-Putin-Russen-und-Ukrainer-sind-ein-Volk-genau-genommen-eine-Nation.html>)

Station 1 „Nation“ – zwei Seiten eines Begriffs



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 45 in deinem Buch.

[Erläutere mit eigenen Worten und mithilfe des Autorentexts, was man heute unter einer „Nation“ versteht.]

Mit dem Begriff „Nation“ wird heute in der Regel eine *Gemeinschaft von Menschen* bezeichnet, die gemeinsam ein politisches Staatswesen begründen. Oft kommt die Vorstellung hinzu, dass diese Menschen gemeinsame Merkmale wie die gleiche Sprache, gleiche Werte, gleiche Traditionen, Bräuche und vielleicht die gleiche Abstammung teilen.



Bearbeite in deinem Buch Aufgabe 2 auf Seite 45.

[Erstelle eine Liste aller im Autorentext sowie in Q4 und Q5 genannten Merkmale, die eine „Nation“ ausmachen können. Diskutiere⁴ das Verhältnis von „uns“ und den „anderen“ mithilfe der Liste.]

Autorentext:

- Mittelalter: Bezeichnung für Mitglieder einer Stammesgruppe, des Adels oder die Bevölkerung eines Herrschaftsgebiets
- im Zuge der Aufklärung: Gemeinschaft von freien Bürgern mit gleichen Rechten (unabhängig von sozialem Status, Herkunft oder Religion), und dem Streben, einen eigenen Nationalstaat zu bilden (-> Zusammenschluss von Staat und Volk)

Q4:

- „Die politische Nation“: Eine Gemeinschaft von Menschen, für die das gleiche Gesetz gilt und deren Interessen in einem Parlament vertreten sind

Q5:

- „Die Kultur- und Sprachnation“: Einwohner eines Landes, die über die gleiche Abstammung, Sprache, Denk- und Handlungsweise („Nationalgeist“) verfügen und sich dadurch von anderen Völkern unterscheiden, unabhängig davon, ob sie in einem gemeinsamen Staatsgebiet leben oder nicht.

In der Diskussion wird grundsätzlich erwartet, dass die mit dem Nationengedanken verknüpften Prinzipien von Inklusion und Exklusion problematisiert werden.

⁴ Hinweis für die Lehrperson zu den Arbeitsaufträgen mit dem Operator „diskutiere“: Es kann jeweils individuell festgelegt werden, ob die Diskussionen im Plenum oder in Zweiergruppen (mit dem/r Banknachbarn/in) geführt werden sollen.



Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 45 in deinem Buch.

[In Q1, Q2 und Q3 stehen Frauengestalten symbolisch für die jeweilige Nation. Der Betrachter kann sie anhand der Gegenstände an ihrem Körper oder in ihrer Nähe identifizieren. Benenne die abgebildeten Gegenstände und recherchiere, was sie darstellen und bedeuten.]

Q1: „Italia“

Merkmale	Bedeutung
Violettes Gewand	Symbolfarbe der römischen Kirche
Papstkreuz	Symbol der geistlichen Macht
Lorbeerkranz	Zeichen des Ruhms der Kaiser im antiken Römischen Reich
Im Bildhintergrund: Antike Ruinen	Betonung der Einheit Italiens seit der römischen Antike

Q2: „Germania“

Merkmale	Bedeutung
Wappen der sieben Kurfürsten am unteren Bildrand	Wappen der Kurfürsten des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, denen das Recht der Königs- und Kaiserwahl zustand
aufgeschlagen auf dem Schoß liegt die „Goldene Bulle“	Sie regelte die Abläufe der Wahl und Krönung der römisch-deutschen Könige und Kaiser durch die Kurfürsten (bis 1806)
Reichskrone	Herrschaftssymbol des Heiligen Römischen Reichs und Symbol des theologisch begründeten Herrschaftsanspruches
Schwert Karls des Großen	Karl der Große gilt als Begründer des (west-)römischen Kaisertums des Mittelalters; das Schwert steht symbolisch zudem für Gerechtigkeit
Wappenschild mit Doppeladler	Symbol der kaiserlichen Gewalt
Im Bildhintergrund: Rhein mit noch unvollendetem Kölner Dom	Symbol der (unvollkommenen?) geistlichen Macht
Im Bildhintergrund: Burgenlandschaft	Symbol der weltlichen Macht

Q3: „Polonia“ und „Lituania“

Merkmale	Bedeutung
Männergestalten im Bildhintergrund	Die Teilungsmächte Russland, Preußen und Österreich
Anschlag im Hintergrund mit der Datierung „1863“	Hinweis auf den gegen die russische Teilungsmacht gerichteten „Januaraufstand“, der niedergeschlagen wurde und zu einer Politik der „Russifizierung“ führte
gefesselte, kniende „Polonia“	Symbol für die als Gefangenschaft empfundene Unterdrückung der polnischen Nation und ihrer Eigenstaatlichkeit; Symbol der Demütigung
schwarzes Trauergewand	Trauer um den Verlust der Einheit Polens (und der Opfer des Januaraufstandes)
stolzer, dem Betrachter zugewandter Blick der „Polonia“ mit aufrechtem Haupt	Symbol eines ungebrochenen polnischen Nationalstolzes
weißes Gewand der „Lituania“	Farbe der Unschuld
abwehrende Haltung gegen den Übergriff des russischen Soldaten	Geste der Ablehnung und der fortwährenden Gegenwehr gegen die russische Fremdherrschaft



a) Erläutere anhand deiner Ergebnisse aus Aufgabe 3, inwiefern in den Allegorien der „Italia“ (Q1) und der „Germania“ (Q2) Tendenzen zur Verklärung der jeweiligen Nation erkennbar werden.

b) Erkläre, welche Reaktion diese Verklärung beim Betrachter auslösen soll.

a) Unterschiedliche Aspekte können angesprochen werden: So betont „Italia“ zum Beispiel die Bedeutung der römischen Kirche als Zentrum der geistlichen Herrschaft sowie die ruhmreiche Vergangenheit des Römischen Reiches und der römischen Kaiser als Bestandteile einer eigenen Nationalgeschichte, während „Germania“ beispielsweise die Abstammung von Karl dem Großen und die Bedeutung des weltlichen Machtbereichs (Kurfürsten, Könige und Kaiser) zum Ausdruck bringt. Beide Bilder stehen für ein romantisch-retrospektives Nationalbewusstsein.

b) Beide Darstellungen konstruieren und vermitteln dem Betrachter auf ihre Weise das Narrativ einer schicksalhaften, unabdingbaren Nationalgeschichte, die von der jeweiligen Gegenwart bis in die Antike/das Mittelalter zurückreicht. Es wird jeweils eine „große“ Nation präsentiert, die dem Betrachter je nach Nationalität ein großes Identifikationspotential bietet oder Respekt und Anerkennung abringt.

Station 2 Das Ringen um die Auslegung des Nationsbegriffes im 19. Jahrhundert



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 46 in deinem Buch.

[Erläutere mithilfe des Autorentextes den Zusammenhang zwischen Romantik und Nation.]

Im Zuge der Romantik entstand ab Ende des 18. Jahrhunderts auch ein neues Verständnis von der „Nation“, das von der Idee eines „Volksgestes“ (im Sinne eines Nationalcharakters) geprägt war. Er zeichnete sich aus durch eine die Kultur und literarische Kunst prägende gemeinsame Sprache sowie gemeinsame Bräuche und historische Traditionen. Die gelehrte Auseinandersetzung mit diesen Eigenschaften führte in den polnischen Gebieten und im Deutschen Bund zur Entstehung einer eigenen Geschichtsschreibung und zur Stärkung des Nationalbewusstseins.



Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 46 in deinem Buch.

[Erläutere, was Adam Mickiewicz unter Nation versteht (Q7). Um welche Mission einer Nation könnte es dem Dichter gehen?]

Der Dichter misst der Nation einen hohen Stellenwert bei, indem er sie als ein „unsichtbares Band“ (Z. 5), das die Menschen verbindet, die „auf ähnliche Weise denken, fühlen und wirken“ (Z. 4f.) beschreibt. Mit der Mission der „Volkstümlichkeit“ (Z. 6) verweist der Autor auf das Streben der Nation nach der Begründung eines die Nation einenden gemeinsamen Staatswesens.



Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 46 in deinem Buch.

[Vergleiche die Beschreibung der Herkunft Joachim Lelewels (Q8) mit den Ausführungen von Adam Mickiewicz (Q7). Diskutiert die Ergebnisse mit euren Banknachbarn.]

Lelewels Ausführungen stellen das Nationenverständnis von Mickiewicz infrage. Lelewel zeigt am eigenen Beispiel auf, dass die nationale Identität eines Menschen nicht zwingend aus dessen Abstammung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe abgeleitet werden kann. Mit „(...) ein buntes Durcheinander, und weit und breit kein Lach [alte Bezeichnung für einen Polen] zu sehen“ (Z. 8f.) überträgt der Autor diese Einschätzung grundsätzlich auf die Bevölkerung Polens.

In der Diskussion kann wiederum der exklusive Charakter eines Nationenverständnisses im Sinne Mickiewiczs thematisiert werden. Problematisch erscheint dabei auch die inhaltliche Deutung dessen, was Mickiewicz mit der die Menschen verbindenden Weise zu „denken, fühlen und wirken“ (Z. 4f) meint. Hier kann die Frage aufkommen, ob nicht auch Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Kultur sich im Denken, Fühlen und Wirken ähneln oder auf dasselbe Gemeinwesen verpflichtet sein können und ob diese dann Teil der Nation sein können/dürfen oder nicht, bzw. ob ein Mensch auch Angehöriger mehrerer Nationen sein kann.

Station 3 Die „Nation“ im Spannungsfeld politischer Bewegungen des 19. Jahrhunderts



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 49 in deinem Buch.

[Fasse anhand des Autorentextes und Q11 – Q15 zusammen, was du unter „Liberalismus“, „Nationalismus“ und „Konservatismus“ verstehst.]

<p>Liberalismus</p>	<p>Der Liberalismus geht von einem vernünftigen und von Eigenverantwortlichkeit bestimmten Menschenbild aus und sieht folglich den größten gesellschaftlichen Nutzen in der Förderung und Sicherung der individuellen Freiheit der eine Nation bildenden Menschen. Dies zu gewährleisten und damit das Wohl der Gesellschaft zu sichern ist Aufgabe des Staatswesens, das die individuellen Freiheiten mithilfe von Gesetzen auf der Basis des Gleichheitsgedankens schützen soll. Im Zentrum einer liberalen Verfassung steht dementsprechend die Garantie von Menschen- und Bürgerrechten sowie eine Beteiligung der Bürger an der Regierungsgewalt.</p> <p>→ In der Karikatur Q10 von 1819 wird unter der Überschrift „Anti-Zeitgeist“ ein adeliger Anhänger der feudalen Ordnung als Esel vorgeführt, der als Symbole der „uralten Rechte“ (-> Gesetzesbuch) einen Falken trägt und auf einem Stammbaum reitet, während er über die bereits am Boden liegenden Attribute der Errungenschaften von Aufklärung (-> Kerze) und Französischer Revolution (-> Jakobinermützen) hinwegschreit. Umgeben wird er dabei von Nachttieren, was die Überkommenheit der feudalen Gesellschaftsordnung und deren nahendes Ende ankündigen soll.</p> <p>→ Zu Q12 vgl. Aufgabe 2.</p>
<p>Nationalismus</p>	<p>Der Nationalismus übersteigert die Idee der Nation, indem er das Wohl der Nation und des Nationalstaates zum alleinigen, kompromisslosen Maßstab politischen bzw. staatlichen Handelns erhebt, was in der Folge sowohl eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls als auch die Gefahr der Verstärkung von Ausgrenzungstendenzen mit sich bringt.</p>
<p>Konservatismus</p>	<p>Der Konservatismus entstand als politische Antwort auf die Französische Revolution und beinhaltet die Idee von der Erhaltung der bestehenden politischen Ordnung bei (in Teilen) gleichzeitiger Bereitschaft, sie in einem bestimmten Rahmen weiterzuentwickeln. Der Konservatismus des frühen 19. Jahrhunderts etwa nahm die Ideen einer Verfassung mit Gewaltenteilung zwar auf, zielte aber auf eine schrittweise Umsetzung dieser Ideen im Rahmen der bestehenden politischen Ordnung und lehnte jede Übertragung der Souveränität auf das sich auf die „Nation“ berufende Volk ab.</p> <p>→ Zu Q11 und Q12 vgl. Aufgabe 2 und 3.</p>

**Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 49 in deinem Buch.**

[Vergleiche die Haltung der Konservativen zur Monarchie mit der Haltung der Liberalen (Autorentext, Q12). Erkläre Gemeinsamkeiten und Unterschiede.]

Für den Konservatismus steht die Position des Königs als Souverän grundsätzlich nicht zur Verhandlung, wenn auch Kompromisse im Rahmen einer konstitutionellen Monarchie grundsätzlich vorstellbar sind. Für den Liberalismus hingegen ist die Notwendigkeit zur Reform [„moderater Liberalismus“] bzw. Überwindung [„demokratischer Liberalismus“] der alten politischen und gesellschaftlichen Ordnung unzweifelhaft, was eine Übertragung der Regierungsgewalt auf die Gemeinschaft aller Bürger (bzw. die „Nation“) beinhaltet; der Nationalstaat stellt im liberalen Sinne somit das Mittel zum Schutz der Freiheit der Bürger dar.

Wie Julius Stahl (Q12) deutlich macht, geht der (preußische) Konservatismus davon aus, dass an der Souveränität des Monarchen festgehalten werden und jeglichen Bestrebungen zur Übertragung der Souveränität auf das Volk bzw. jeglicher Parlamentarisierung eine Absage erteilt werden muss. Entsprechend soll die preußische Verfassung seiner Meinung nach vor allem die Position des Monarchen als „Souverän von Gottes Gnaden“ sichern.

**Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 49 in deinem Buch.**

[Fasse zusammen, wie Benjamin Constant die konstitutionelle Monarchie einschätzt (Q11). Antworte Constant aus der Sicht eines Konservativen.]

Constant geht von einem von Gewaltenteilung bestimmten Staatswesen aus, das einer neutralen, regulierenden Kraft bedarf, die die einzelnen Gewalten „an ihren rechten Platz verweist“ (Z. 7), sollten sie einmal „verstimmt [sein], einander durchkreuzen, zusammenstoßen und sich gegenseitig behindern“ (Z. 4f.). Da diese Kraft nicht aus den Gewalten selbst hervorgehen könne, weil sie dann einen Machtüberschuss begründen würde (Z. 7f.), erscheint ihm die Position eines neutralen Königs, wie sie eine konstitutionelle Monarchie gewährleisten würde, als Verfassungsform am geeignetsten (Z. 12ff.).

In die Antwort könnte u.a. die grundsätzliche Kritik an der Gewaltenteilung an sich sowie diejenige an der Verschiebung der Souveränität weg vom König in Richtung des Volkes/der Nation einfließen.

Abschlussstation

Die „Nation“ heute



- a) Arbeite aus M1 die unterschiedlichen Funktionen heraus, die Begriffe wie derjenige der „Nation“ in modernen Gesellschaften erfüllen können.
- b) Erläutere aus deiner Sicht, inwiefern hiermit Schwierigkeiten verbunden sein können.

M1⁵

„Es gibt keinen allgemein anerkannten und eindeutigen Begriff der Nation (N.), noch weniger der [deutschen Nation]. Das liegt in der vielschichtigen Funktion dieses und ähnlicher Begriffe [...] begründet: [...] Begriffe dieser Art wollen nicht nur die Wirklichkeit erfassen und analysieren helfen, sondern sie setzen auch politische Ziele für die Zukunft und werden zur Rechtfertigung der Gegenwart eingesetzt.“

a) Begriffe dieser Art

- sollen helfen, die Wirklichkeit zu beschreiben und zu analysieren,
- setzen politische Ziele für die Zukunft und
- werden zur Rechtfertigung der Gegenwart eingesetzt.

b) Verschiedene Anknüpfungspunkte sind denkbar: So birgt zum Beispiel die Tatsache Risiken, dass vielschichtige und nicht eindeutig definierte Begriffe zur Formulierung politischer Ziele oder zur Rechtfertigung der Gegenwart gebraucht werden. Vor allem, wenn sie ideologisch aufgeladen und entsprechend instrumentalisiert werden, besteht eine große Gefahr der Manipulation. (In diesem Zusammenhang könnte (ggf. durch die Lehrkraft) beispielhaft auf die Verwendung des Begriffes „Volk“ durch Parteien des rechten Spektrums verwiesen werden.)

⁵ <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202074/nation?p=all> (Zugriff 4.1.2020)



- a) Gib den Inhalt des Zitates, der einem Text der palästinensischen Autorin Adania Shibli in der „Süddeutschen Zeitung“ vorangestellt ist, in eigenen Worten wieder.
- b) Diskutiert den Stellenwert, den Adania Shibli der „Nation“ beimisst, sowie ihre damit verbundene Forderung im Plenum. Ist ihr Ansatz in euren Augen „zeitgemäß“?

M2⁶

„Der Begriff „Nation“ hat nichts mehr mit unserer Realität zu tun. Wir sollten stattdessen lernen, Gesellschaft als virtuelle Gemeinschaften zu denken: wandelbar.“

- a) Der Begriff „Nation“ hat keinen Bezug mehr zu unserer tatsächlichen Lebenswirklichkeit. Stattdessen sollte man anerkennen, dass „die“ menschliche Gesellschaft aus vielen Gemeinschaften besteht, die sich in ständiger Veränderung befinden.
- b) Individuelle Ausführungen; Erwartet wird grundsätzlich, dass die Schülerinnen und Schüler die Kritik an der Konstruiertheit des Nationenbegriffes aufnehmen und aus ihrer Sicht den Lösungsansatz Shiblis zustimmend oder ablehnend reflektieren.

⁶ <https://www.zeit.de/kultur/2016-06/nation-bedeutung-nationalitaet-10-nach-8> (Zugriff am 4.1.2020)



a) Erläutere mithilfe des Zeitungsartikels die Bedeutung der „Nation“ im historischen Bewusstsein vieler Polinnen und Polen.

M3⁷

„Deutschland und Polen haben in ihrer Geschichte eines gemein. Beide Staaten hatten es schwer, eine Nation zu werden und es zu bleiben. Deutschland war lange Zeit nur eine kulturelle Größe, die nationale Einheit kam 1870/71 unter preußischer Führung. Seitdem aber gilt Deutschland als Nation, deren Existenzrecht – trotz der deutschen Teilung von 1945 bis 1989 – niemand in Frage gestellt hat. [...] Das war in Polen vollkommen anders. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert gab es in Polen ein starkes Gefühl, eine Nation zu sein. Und dieses Gefühl wurde im Laufe der Zeit in dem Maße immer stärker, in dem die reale Nation geschwächt, bedrängt, ja zerstört wurde.

Der Kulminationspunkt dieses Dramas: Dreimal wurde Polen geteilt – 1772, 1793 und 1795. Jedes Mal wurde das polnische Territorium kleiner. Und am Ende, 1795, war Polen vollkommen von der Landkarte verschwunden. [...] Dabei blieb es für lange Zeit, erst 1918 wurde Polen wieder ein unabhängiger Staat. Kein anderes Volk Europas war einer derart radikalen Negation [Verneinung] der eigenen Nation ausgesetzt wie das der Polen. Kein anderes Volk Europas widersetzte sich aber auch so entschlossen den Zumutungen fremder Mächte. [...] Sie taten das in zahlreichen Rebellionen und Aufständen, die alle niedergeschlagen wurden. Vor allem aber taten sie es durch einen entschlossenen inneren Widerstand. Sie gingen, wenn man so will, in die innere Emigration. Je stärker ihr Polentum von den fremden Mächten bedrängt und bedroht wurde, umso stärker hielt die Mehrheit der Polen an ihr fest. Ja mehr noch: Die polnische Identität stärkte und festigte sich im passiven Widerstand gegen die fremden Mächte. Und da politische Betätigung nicht möglich, weil verboten war, konzentrierte man sich auf die Bildung, die Wissenschaft und insgesamt auf die Kultur. In den zwölf Jahrzehnten, in denen es keinen polnischen Staat gab, wurde die polnische Identität – auch in ihren nationalistischen Übertreibungen – geschmiedet und geschärft. Kein anderes Volk Europas stand vor einer solchen Aufgabe, keinem anderen Volk Europas ist es gelungen, so lange Zeit hinweg eine Fremdherrschaft an sich abperlen zu lassen. Eine Nation, der das gelungen ist, hat eine starke nationale Identität, die sie sich nie wieder nehmen lassen möchte. Man muss mit dieser Identität rechnen.“

Vorschläge für abschließende Reflexionsaufgaben:



a) „Der Stellenwert der ‚Nation‘ im 19. Jahrhundert und heute – eine Frage der Perspektive?“: Schreibt einen Aufsatz zum Problemziel und argumentiert auf der Grundlage von zwei bis drei Arbeitsmaterialien der Unterrichtseinheit. Vergleicht die Texte anschließend in der Klasse.

b) Die Nation als höchstes Ideal – diskutiert in Form eines Streitgesprächs Möglichkeiten und Risiken, die diese politische Idee für die Gesellschaft mit sich bringt.

⁷ <http://schmid.welt.de/2018/10/28/die-leiden-der-polen-warum-ihnen-die-nation-so-wichtig-ist/> (Zugriff 27.1.2020)

Kurz-Kommentar zu den im Stationenlernen verwendeten Arbeitsmaterialien des Buches:

- **Q1, Q2, Seite 44: Philipp Veit: „Italia“ und „Germania“, Ausschnitte aus einem mehrteiligen Wandgemälde (1834 – 1837)**
Mithilfe der dargestellten Allegorien können die Schülerinnen und Schüler anhand der Bildsymbolik Merkmale ausmachen, die der Künstler Philipp Veit der italienischen und der deutschen Nation bzw. Nationalgeschichte zuschreibt.
- **Q3, Seite 45: Ausschnitt aus dem Gemälde „Polen – Jahr 1863“ von Jan Matejko (1864)**
Der Gemäldeausschnitt inszeniert einen Teil der polnischen (National-)Geschichte mithilfe der Allegorien „Polonia“ und „Lituania“, die dazu auffordern, den Nationalstolz ungebrochen hochzutragen und sich der russischen Herrschaft zu widersetzen.
- **Q4, Seite 45: Der französische Geistliche und Staatsmann Emmanuel Joseph Sièyes beantwortete die Frage „Was ist eine Nation?“ (1789)**
Mithilfe dieses Quellenausschnittes können die Schülerinnen und Schüler wesentliche Merkmale des Nationenverständnisses im späten 18. Jahrhundert in Frankreich erarbeiten und die mit der „Nation“ verbundene Dimension der Inklusion und Exklusion erkennen.
- **Q5, Seite 45: Der deutsche Sprachforscher Johann Christoph Adelung beantwortet die Frage „Was ist eine Nation?“ (1776)**
Mithilfe dieses Quellenausschnittes können die Schülerinnen und Schüler wesentliche Merkmale des Nationenverständnisses des späten 18. Jahrhunderts in den deutschen Territorien erarbeiten und die mit der „Nation“ verbundene Dimension der Inklusion und Exklusion erkennen.
- **Q7, Seite 46: Auszug aus einer Vorlesung des polnischen Dichters Adam Mickiewicz (1840 – 1842)**
Dieser Auszug beinhaltet Merkmale, die aus der Sicht Mickiewiczs eine Nation konstituieren.
- **Q8, Seite 46: Auszug aus einem Briefwechsel des Schriftstellers und Professors Joachim Lelewel (1786 – 1861)**
Dieser Auszug aus einem Brief Lelewels stellt die Abstammung als Voraussetzung für die Zugehörigkeit zu einer Nation infrage.
- **Q10, Seite 48: Johann M. Voltz: „Anti-Zeitgeist“, Karikatur (1819)**
Diese Karikatur kritisiert den Konservatismus aus liberaler Sicht und wertet ihn als rückwärtsgerichtet, ignorant und dummlich ab.
- **Q11, Seite 48: Auszug aus einer Argumentation des Politikers und Theoretikers Benjamin Constant (1820)**
Dieser Quellenauszug beinhaltet die Beurteilung der konstitutionellen Monarchie aus der Sicht eines liberalen Politikers.
- **Q12, Seite 48: Der Professor und Jurist Julius Stahl formuliert Leitlinien des (preußischen) Konservatismus (1848)**
In diesem Textauszug macht der Autor die konservative Überzeugung von der Notwendigkeit der monarchischen Souveränität deutlich.

Internetadressen (Option)

<https://www.zeit.de/kultur/2016-06/nation-bedeutung-nationalitaet-10-nach-8>

Unter diesem Link finden Sie den vollständigen Gastbeitrag der palästinensischen Schriftstellerin Adania Shibli in der Wochenzeitung „Zeit“ mit weiteren interessanten gedanklichen Ansätzen zum Konzept der Nation, die im Unterricht verwendet werden können.

Kompetenzen

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben historische Ereignisse, Ideen und Strukturen und
- ordnen diese räumlich und zeitlich ein.
- setzen verschiedene historische Konzepte und Haltungen untereinander und zur Gegenwart in Beziehung.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Gattungen historischer Quellen und Darstellungen und gehen mit diesen fachlich angemessen um.
- vollziehen einen historischen Perspektivwechsel.
- organisieren selbstständig fachliche Arbeitsprozesse.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

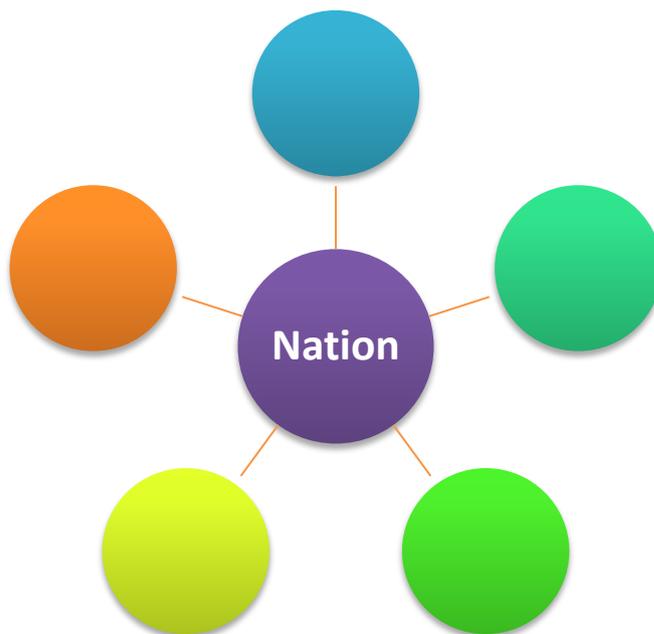
- gehen mit Perspektivität in Quellen und Darstellungen kritisch um.
- formulieren eigene historische Darstellungen bzw. Deutungen adäquat.
- stellen Gegenwartsbezüge her und entwickeln eine eigene Orientierung.

Anhang: Arbeitsblätter zum Stationenlernen

Auftaktstation „Nation, Nationalität und Ich“



Ergänze, was du mit dem Begriff „Nation“ verbindest.



Erläutert eurem/r jeweiligen Banknachbarn/-in, welche Bedeutung eure eigene Nationalität für euch hat.

[Anmerkung: Diese Aufgabe könnte man auch als freiwillige Aufgabe ausweisen, weil es für Schülerinnen und Schüler eine sehr persönliche Frage ist.]

((Platz für Notizen))

[**Anmerkung:** Dieser Infokasten soll für die Schülerinnen und Schüler eine Überleitung von der Auftaktstation zu den weiteren Stationen der Erarbeitungsphase ermöglichen.]

Der Begriff „Nation“ begegnet uns im Alltag immer wieder; etwa, wenn wir von der Nationalmannschaft sprechen. Dabei ist nicht eindeutig definiert, was unter dem Begriff zu verstehen ist bzw. was Menschen verbinden sollte, um einer gemeinsamen Nation anzugehören. Auch hatte bzw. hat die „Nation“ nicht für jeden Menschen zu jeder Zeit die gleiche Bedeutung. Da der Begriff schon immer politisch instrumentalisiert wurde und gegenwärtig auch wieder wird (etwa dann, wenn Gesellschaften auf einen außenpolitischen Konflikt oder Krieg eingeschworen werden sollten⁸), ist es wichtig, sich mit seiner Entstehung und den historischen Umständen des 19. Jahrhunderts zu beschäftigen, unter denen seine inhaltliche und gesellschaftspolitische Bedeutung eine besondere Prägung erfuhr.

⁸ So äußerte der russische Präsident Putin einem Bericht zufolge in der Rechtfertigung des Ukraine Konflikts und der Annexion der Krim, er sei „der Meinung, dass Russen und Ukrainer ein Volk sind ... genau genommen eine Nation“, weshalb man „irgendeine Art von Eingliederung“ vorantreiben sollte (<https://www.welt.de/politik/ausland/article197175759/Wladimir-Putin-Russen-und-Ukrainer-sind-ein-Volk-genau-genommen-eine-Nation.html>)

Station 1 „Nation“ – zwei Seiten eines Begriffes



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 45 in deinem Buch

[Erläutere mit eigenen Worten und mithilfe des Autorentextes, was man heute unter einer „Nation“ versteht.]



Bearbeite in deinem Buch Aufgabe 2 auf Seite 45.

[Erstelle eine Liste aller im Autorentext sowie in Q4 und Q5 genannten Merkmale, die eine „Nation“ ausmachen können. Diskutiere⁹ das Verhältnis von „uns“ und den „anderen“ mithilfe der Liste.]

⁹ Hinweis für die Lehrperson zu den Arbeitsaufträgen mit dem Operator „diskutiere“: Es kann jeweils individuell festgelegt werden, ob die Diskussionen im Plenum oder in Zweiergruppen (mit dem/r Banknachbarn/in) geführt werden sollen.



Bearbeite Aufgabe 3 auf S. 45 in deinem Buch.

[In Q1, Q2 und Q3 stehen Frauengestalten symbolisch für die jeweilige Nation. Der Betrachter kann sie anhand der Gegenstände an ihrem Körper oder in ihrer Nähe identifizieren. Benenne die abgebildeten Gegenstände und recherchiere, was sie darstellen und bedeuten.]

Q1: „Italia“

Merkmale	Bedeutung

Q2: „Germania“

Merkmale	Bedeutung

Q3: „Polonia“ und „Lituania“

Merkmale	Bedeutung



Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 46 in deinem Buch.

[Vergleiche die Beschreibung der Herkunft Joachim Lelewels (Q8) mit den Ausführungen von Adam Mickiewicz (Q7). Diskutiert die Ergebnisse mit euren Banknachbarn.]

A large green rectangular area containing horizontal lines for writing.

Station 3 Die „Nation“ im Spannungsfeld politischer Bewegungen des 19. Jahrhunderts



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 49 in deinem Buch.

[Fasse anhand des Autorentextes und Q11 – Q15 zusammen, was du unter „Liberalismus“, „Nationalismus“ und „Konservatismus“ verstehst.]

Liberalismus	
Nationalismus	
Konservatismus	



- a) Gib den Inhalt des Zitates, der einem Text der palästinensischen Autorin Adania Shibli in der „Süddeutschen Zeitung“ vorangestellt ist, in eigenen Worten wieder.
- b) Diskutiert den Stellenwert, den Adania Shibli der „Nation“ beimisst, sowie ihre damit verbundene Forderung im Plenum. Ist ihr Ansatz in euren Augen „zeitgemäß“?

M2¹¹

„Der Begriff „Nation“ hat nichts mehr mit unserer Realität zu tun. Wir sollten stattdessen lernen, Gesellschaft als virtuelle Gemeinschaften zu denken: wandelbar.“

Lined area for student response.

¹¹ <https://www.zeit.de/kultur/2016-06/nation-bedeutung-nationalitaet-10-nach-8> (Zugriff am 4.1.2020)



a) Erläutere mithilfe des Zeitungsartikels die Bedeutung der „Nation“ im historischen Bewusstsein vieler Polinnen und Polen.

M3¹²

„Deutschland und Polen haben in ihrer Geschichte eines gemein. Beide Staaten hatten es schwer, eine Nation zu werden und es zu bleiben. Deutschland war lange Zeit nur eine kulturelle Größe, die nationale Einheit kam 1870/71 unter preußischer Führung. Seitdem aber gilt Deutschland als Nation, deren Existenzrecht – trotz der deutschen Teilung von 1945 bis 1989 – niemand in Frage gestellt hat. [...] Das war in Polen vollkommen anders. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert gab es in Polen ein starkes Gefühl, eine Nation zu sein. Und dieses Gefühl wurde im Laufe der Zeit in dem Maße immer stärker, in dem die reale Nation geschwächt, bedrängt, ja zerstört wurde.

Der Kulminationspunkt dieses Dramas: Dreimal wurde Polen geteilt – 1772, 1793 und 1795. Jedes Mal wurde das polnische Territorium kleiner. Und am Ende, 1795, war Polen vollkommen von der Landkarte verschwunden. [...] Dabei blieb es für lange Zeit, erst 1918 wurde Polen wieder ein unabhängiger Staat. Kein anderes Volk Europas war einer derart radikalen Negation [Verneinung] der eigenen Nation ausgesetzt wie das der Polen. Kein anderes Volk Europas widersetzte sich aber auch so entschlossen den Zumutungen fremder Mächte. [...] Sie taten das in zahlreichen Rebellionen und Aufständen, die alle niedergeschlagen wurden. Vor allem aber taten sie es durch einen entschlossenen inneren Widerstand. Sie gingen, wenn man so will, in die innere Emigration. Je stärker ihr Polentum von den fremden Mächten bedrängt und bedroht wurde, umso stärker hielt die Mehrheit der Polen an ihr fest. Ja mehr noch: Die polnische Identität stärkte und festigte sich im passiven Widerstand gegen die fremden Mächte. Und da politische Betätigung nicht möglich, weil verboten war, konzentrierte man sich auf die Bildung, die Wissenschaft und insgesamt auf die Kultur. In den zwölf Jahrzehnten, in denen es keinen polnischen Staat gab, wurde die polnische Identität – auch in ihren nationalistischen Übertreibungen – geschmiedet und geschärft. Kein anderes Volk Europas stand vor einer solchen Aufgabe, keinem anderen Volk Europas ist es gelungen, so lange Zeit hinweg eine Fremdherrschaft an sich abperlen zu lassen. Eine Nation, der das gelungen ist, hat eine starke nationale Identität, die sie sich nie wieder nehmen lassen möchte. Man muss mit dieser Identität rechnen.“

Vorschläge für abschließende Reflexionsaufgaben:



**a) „Der Stellenwert der ‚Nation‘ im 19. Jahrhundert und heute – eine Frage der Perspektive?“
Schreibt einen Aufsatz zum Problemziel und argumentiert auf der Grundlage von zwei bis drei Arbeitsmaterialien der Unterrichtseinheit. Vergleicht die Texte anschließend in der Klasse.**

b) Die Nation als höchstes Ideal – diskutiert in Form eines Streitgesprächs Möglichkeiten und Risiken, die diese politische Idee für die Gesellschaft mit sich bringt.

¹² <http://schmid.welt.de/2018/10/28/die-leiden-der-polen-warum-ihnen-die-nation-so-wichtig-ist/> (Zugriff 27.1.2020)

Impressum

Herausgeber: Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
in Zusammenarbeit mit der Eduversum GmbH

Autorin: Susanne Becker ist Gymnasiallehrerin für Geschichte und Deutsch in Mainz/Rhein-
land-Pfalz, lebt zurzeit in Toronto, Kanada, wo sie bis zur Geburt ihres Sohnes an der Deut-
schen Internationalen Schule unterrichtet hat.

Beratung: Christiane Brandau, Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung

Redaktion: Florian Faderl, Eduversum GmbH

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt